

Der Brief, aus dem der untenstehende Abschnitt stammt, ist vermutlich das erste Schreiben des Apostels Paulus. Er ist erfüllt von Glück, dass sich die Frohe Botschaft Jesu in Griechenland ausbreiten kann, weil die Menschen davon Zeugnis geben.

Lesung aus dem 1. Brief an die Gemeinde von Saloniki 1 Thess 1,5ff

Schwestern und Brüder,
wir haben euch das Evangelium nicht nur mit Worten verkündet, sondern auch mit Vollmacht und mit dem Heiligen Geist. Mit voller Gewissheit; ihr wisst selbst, wie wir bei euch aufgetreten sind, um euch zu gewinnen.

Ihr seid unserem Beispiel gefolgt und dem des Herrn; ihr habt das Wort trotz großer Bedrängnis mit der Freude aufgenommen, die der Heilige Geist gibt.

So wurdet ihr ein Vorbild für alle Gläubigen.

Von euch aus ist das Wort des Herrn aber nicht nur nach Mazedonien und Achaia gedrungen, sondern überall ist euer Glaube an Gott bekannt geworden, so dass wir darüber nichts mehr zu sagen brauchen.

Aus dem Evangelium nach Matthäus

Mt 22,34ff



Als die Pharisäer hörten, dass Jesus die Sadduzäer zum Schweigen gebracht hatte, kamen sie bei ihm zusammen. Einer von ihnen, ein Gesetzes Lehrer, wollte ihn auf eine weitere Probe

stellen und fragte ihn:

Meister, welches Gebot im Gesetz ist das wichtigste?

Jesus antwortete ihm:

Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz samt den Propheten.

Meditation

Gott bittet uns, ihn zu lieben,
nicht
weil er unsre Liebe zu Ihm braucht,
sondern weil wir
unsre Liebe zu Ihm
brauchen.

Franz Werfel

Segensworte

Gott, manchmal ist dein Segen für mich wie ein warmer Wollhandschuh im Winter und ein kühler Abendwind im Sommer.

Gott, manchmal wirkt dein Segen auf mich wie ein guter Roman; auf jeder Seite eine Überraschung.

Gott, manchmal fühle ich deinen Segen wie einen Kuss, der mich berührt und mir unter die Haut geht.

Gott, manchmal ist dein Segen für mich wie ein Taschentuch, in das ich weinen kann, ohne dass es jemand bemerkt.

Gott, das alles ist dein Segen für mich und noch viel mehr.

Deshalb segne jetzt mich und uns, DU unser Gott.

Liebe Weggefährten, liebe Geschwister, liebe Freunde der franziskanischen Gemeinschaft „pace e bene“,

zurück von intensiven Tagen im Haus der Stille in Weitenhagen, dankbar für die Mitarbeit am Seminar „Stille und Heil werden“. Wir konnten Menschen, die sich auf unterschiedliche Weise nach Heilung sehnen, durch unseren Dienst in der „Pesso Therapie“, verbunden mit der Erfahrung, von Gott von Anfang an geliebt zu sein, dies auch in den spirituellen Momenten des Seminars durch liebevolle Verkündigung gegenseitig erfahrbar machen.

Am 31. Oktober hat Deutschland einen Feiertag, am Gedenktag der Reformation vor 500 Jahren. Bruder Stefan Federbusch, OFM, stellte dazu folgende Frage: Soll man oder soll man nicht? Ist das Gedenken an 500 Jahre Reformation ein Anlass zu gratulieren? Oder eher zum Kondolieren an die Kirche(n), die es nicht geschafft hat (haben), zur Einheit zurückzufinden, sich stattdessen immer weiter aufgespalten hat?

Das Reformationsjubiläum wird bewusst nicht als „Siegeseier“ des Protestantismus begangen, sondern als gemeinsames Christusfest. Das verschweigt nicht die Differenzen, legt den Fokus aber auf die Gemeinsamkeiten und den zentralen Kern des christlichen Glaubens. Hat nicht schon Dietrich Bonhoeffer die Frage gestellt: „Wer ist **Christus** für uns **heute**?“ Angesichts der massiven Verdunstung des Glaubens in Deutschland gewiss die drängendere Frage als die nach den konfessionellen Differenzen. Erfreulich ist, dass Identität bei aller nötigen theologischen Selbstvergewisserung nicht mehr im Gegeneinander von evangelisch und katholisch gewonnen wird, sondern im Miteinander der unterschiedlichen Traditionen.

In der Erklärung von Lund wird das Verbindende größer bezeichnet als das Trennende. Mit seiner Feststellung, dass es auf beiden Seiten den „ehrlichen Willen, den wahren Glauben zu bekennen und zu verteidigen“, gegeben habe, ging Papst Franziskus in Lund über die Aussagen seiner Vorgänger hinaus. Bei seinem Besuch in der lutherischen Gemeinde in Rom hatte er einen Abendmahlskelch als Gastgeschenk mitgebracht und zur Frage der Abendmahlsgemeinschaft angemerkt: „**Sprecht mit dem Herrn und geht voran**“.

Kirche hat dem Reich Gottes zu dienen und sich daher immer wieder selbst zu relativieren. Nutzen wir die jetzige Zeit als gute Gelegenheit zur Dankbarkeit über den ökumenischen Dialog, zur Gewissensforschung, zur Reinigung des Gedächtnisses, zur Buße, zum Schuldbekenntnis, zu Vergebung und Neuanfang, zur Hoffnung auf weitere Schritte zur Einheit.

Seien wir mit **Franz von Assisi** ganz und gar „evangelisch“, weil wir uns voll und ganz auf die Frohe Botschaft Jesu beziehen und aus ihr handeln. Seien wir mit ihm ganz und gar „katholisch“, weil wir uns in universaler Weite voll und ganz eingebunden wissen in die Kirche Jesu Christi, in das pilgernde Volk Gottes, das in vielfältiger Weise unterwegs ist zu dem einen großen Ziel. **Br. Stefan Federbusch OFM**



Mit allen, die sich uns anvertrauen sind wir im Gebet verbunden, allen Kranken, nah und fern, wünschen wir gute Genesung.

Einen gesegneten Sonntag, auch im Namen der Geschwister, wünscht von Herzen, mit **pace e bene, Frieden und Gutes**, Ihr / Euer,

Br. Wolfgang, Leiter der Gemeinschaft

www.pace-e-bene.de

30. Sonntag im Jahreskreis 2017



Halleluja. Halleluja.

So spricht der Herr:

**Wer mich liebt, hält fest an meinem Wort.
Mein Vater wird ihn lieben und wir werden bei ihm wohnen.**

Halleluja

Vgl. Joh 14,23

Gedanken – Meditationen – Einblicke
© Georg Michael Ehler